

8 . Missionswissenschaft

Ralph Pechmann; Martin Reppenhagen, Hrsg. *Mission im Widerspruch: Religions-theologische Fragen heute und Mission morgen*. Neukirchen-Vluyn: Ausaat; Reichelsheim: Deutsches Institut für Jugend und Gesellschaft, 1999. Pb., 464 S., DM 68,-

Ralph Pechmann, Martin Reppenhagen, Hrsg. *Zeugnis im Dialog der Religionen und der Postmoderne*. Neukirchen-Vluyn: Ausaat; Reichelsheim: Deutsches Institut für Jugend und Gesellschaft, 1999. Pb., 256 S., DM 48,-

„Die beim Thema Mission allseits verspürte Verlegenheit ist ja nichts anderes als ein Indiz für den faktischen Verlust der einstigen Glaubensgewißheit“ (*Mission im Widerspruch*, S. 261). Diese Einschätzung des Hamburger Missionswissenschaftlers Christoffer Grundmann aus seiner Antrittsvorlesung 1997 ist einer der vielen Denk- und Gesprächsimpulse, die in den beiden vorzustellenden Bänden zu finden sind. Die Veröffentlichungen sind im Zusammenhang des Internationalen Reichenberg-Symposiums '98 entstanden, das in Verbindung mit dem „Deutschen Institut für Jugend und Gesellschaft“ der OJC vom 27. bis 31. Mai 1998 in Reichelsheim unter dem Motto „Zeugnis im Dialog: Zukunftsfähiges Christsein in der Jahrtausendwende“ abgehalten wurde. Als Herausgeber firmieren Ralph Pechmann, Studienleiter bei der OJC und Organisator der Tagung und Martin Reppenhagen, Pfarrer und Referent.

Der erste Band, *Mission im Widerspruch*, ist die überarbeitete und aktualisierte Neuauflage des Vorbereitungsreaders der Tagung. In ihm findet sich eine sehr relevante Sammlung an Texten zu der wichtigen Grundfrage, wie die christliche Mission angesichts der postmodernen und kulturell-religiös-pluralen Herausforderung des anbrechenden 21. Jahrhunderts gedacht und gelebt werden kann. Mit der Auswahl der Texte haben die Herausgeber keine „repräsentative Bandbreite der gegenwärtigen Diskussion um das Thema Mission verfolgt“, sondern „eine Art Zwischenergebnis der Gespräche“ im Trägerkreis des Symposiums dokumentiert. Dennoch ist ihnen m. E. eine ihresgleichen suchende Zusammenstellung gelungen, die führende Missions- und Religionstheologen zu Wort kommen lässt und kontroverse Positionen, die zu diesem Thema vertreten werden, widerspiegelt. Das Anliegen: weil „wir das Gespräch mit Vertretern anderer Ansätze aufnehmen wollten, ohne die eigene Stellung zu verschweigen“ (Vorwort, S. 17).

Die Texte sind in *fünf* Einheiten gegliedert: im *ersten* Teil finden sich unterschiedliche Herleitungen und Deutungen der westlichen Gegenwartskultur u.a. von S. Huntington, Bassam Tibi und David Bosch. Der *zweite* Teil thematisiert die Bedeutung des Evangeliums als Chance und Herausforderung für diese Kultur. A. McGrath warnt vor einer postmodernen Dekonstruktion des Evangeliums in beliebig zusammensetzbare Einzelteile. Lamin Sanneh sieht in der Verkündigung des Evan-

geliums die einzige Chance für eine geistliche und kulturelle Erneuerung der westlichen Gesellschaft, deren moralische Ressourcen für die globalen Herausforderungen nicht ausreichen. Im *dritten* Teil durchleuchten Heinz-Peter Hempelmann, M. Nazir-Ali, T. Sundermeier u. a. die Themenfelder Dialog und Mission, die weitgehend nicht als gegeneinander stehend sondern als einander zugeordnet verstanden werden. Um ein christlich-theologisches Verständnis der Religionen geht es im *vierten* Teil. In den Texten von Ratschow, Anderson, Pannenberg, Beyerhaus, Knitter, Wagner und Helfenstein spiegelt sich die Auseinandersetzung zwischen exklusiven, inklusiven und pluralistischen Verständnismodellen und ihren Schattierungen. Diese Auseinandersetzung wird im *Schluss*teil in sieben Texten auf die Bedeutung Jesus Christi für die Religionen hin konkretisiert. Für Knitter steht nicht Jesus an sich, sondern das Reich Gottes, das er mit „the well-being of humanity“ gleichsetzt, im Mittelpunkt. Dem widerspricht D' Costa, der das Reich Gottes exklusiv an die Offenbarung Christi geknüpft sieht, allerdings das Wirken Gottes des Schöpfers und des Heiligen Geistes auch in anderen Religionen denken kann. Helmut Burkhardt zeigt, dass das Neue Testament den Heilsweg durch Jesus Christus allein („exklusiv“) bezeugt und religionspluralistische Interpretationen biblisch-exegetisch nicht haltbar sind. Die Textsammlung schließt mit einer Antwort von Karl Heim auf die Frage: „Warum Christus?“: nur in Christus hat sich Gott gezeigt, nur Christus ist Grundlage und Kraft für die Ethik, nur Christus ermöglicht Vergebung der Sünden und Versöhnung angesichts der Wunden, „die zwei furchtbare Weltkriege der Menschheit geschlagen haben“ (S. 449). Soweit nur einige wenige Schlaglichter auf den Inhalt der Textsammlung. Hilfreich ist das einführende und alle Abschnitte kommentierende Vorwort durch die Herausgeber, in dem der rote Faden des Buches herausgearbeitet wird. Im Anhang befindet sich ein Verzeichnis der Autoren und der Fundorte der Texte, die alle bereits andernorts veröffentlicht wurden.

Die Sammlung erreicht das Ziel, mit dem sie zusammengestellt wurde: sie bietet Information und Inspiration für alle, die fundiert über Ziel, Stil und inhaltliches Profil (vgl. Vorwort, S. 19) christlicher Mission in „nachchristentümlicher“ und postmoderner Kultur ins Gespräch kommen wollen. Auch als Textsammlung für den missiologischen Unterricht ist die Zusammenstellung hervorragend geeignet.

Das zweite angezeigte Buch, *Zeugnis im Dialog der Religionen und der Postmoderne*, enthält die Plenar- und Seminarvorträge des Symposions. In vier Abteilungen geht es – weitgehend dem Reader entsprechend – um (1) das Evangelium im Kontext der liberalen Gegenwartskultur, (2) das Evangelium im Kontext der Multireligiosität, (3) Möglichkeiten und Grenzen des Dialogs und (4) die Beziehung von Religion und Gesellschaft. Aufgenommen worden die Plenar- und Responsorenvorträge (A. McGrath, C. Grundmann, H. Wrogemann, H. Hempelmann, V. Samuel, R. Hummel, H. Balz, M. Nazir-Ali) und die Mehrzahl der Seminarvorträge (R. Mayer, H. Josua, M. Reppenhagen, W. Neuer), darüber hinaus ein Aufsatz des amerikanischen Missionswissenschaftlers Gerald Anderson. Für letzteren findet sich leider

keine Quellenangabe (oder wurde der Aufsatz original deutsch hier erstveröffentlicht?), auch erfährt man nicht, wer die englischen (?) Vorträge übersetzt hat.

Der Band dokumentiert ein konstruktives Streitgespräch um die Mission der Gemeinde Jesu Christi angesichts der kulturellen und multireligiösen Herausforderung der Gegenwart. Offensichtlich war dieses Streitgespräch nicht immer frei von Missverständnissen. A. McGrath zeichnet in seinem Vortrag „Das Christentum zwischen Fundamentalismus und Liberalismus“ eine historische Skizze der beiden Geisteshaltungen und plädiert für eine Korrektur der Fehlentwicklungen auf beiden Seiten, eine neue Wertschätzung des biblischen Evangeliums und seine kontextbezogene Kommunikation in der Gegenwart ausgehend von der biblischen Offenbarung. Glaubensgewissheit sei mit einer offenen Wahrnehmung der gegenwärtigen Kultur zu verbinden. Gerade diese Glaubensgewissheit jedoch scheint C. Grundmann in seinem Antwort-Referat suspekt (was angesichts seiner eingangs zitierten Aussage überrascht, vgl. *Mission im Widerspruch* S. 261). Seine Betonung gegen McGrath, dass das „Evangelium ... weder für die Evangelisation noch für die Mission zu instrumentalisieren“, sondern „in jeder Situation ... einzig durch authentisches Zeugnis zu verkündigen“ sei (S. 30), unterstellt von vornherein, dass Evangelisation und Mission per se unauthentisches Zeugnis seien. Tatsächlich wendet sich Grundmann jedoch gegen das Anliegen McGraths, das Evangelium „in Beziehung zu den Zuhörern [zu] setzen“ und sicherzustellen, „dass die Botschaft vom Kreuz so effektiv wie möglich verkündigt wird“ (S. 23). Selber setzt er auf „authentisches Zeugnis“, dessen einzige Maxime lautet: „anderen keinen Anstoß oder Ärgeris auf dem Weg zum lebendigen, wahren Gott zu bereiten“ (S. 31). Dieses richtige Anliegen sollte jedoch nicht aus dem Auge verlieren, dass der lebendige, wahre Gott manchmal erst durch (ärgerliche) Anstöße in den Blick kommt. Für Grundmann ist letztes Kriterium der Mission in der Gegenwart eine „rückhaltlose Offenheit“ (S. 32). Obwohl Offenheit ein wichtiges Kriterium ist, darf es nicht das einzige oder entscheidende sein.

Weitere instruktive und inspirierende Ausführungen, auf die ich nicht im einzelnen eingehen kann, folgen (s.o.). Das Buch schließt mit konkreten und praxisnahen Ausführungen des Leiters der Evangelischen Ausländerseelsorge und Pfarrers der arabisch-sprechenden evangelischen Gemeinde in Stuttgart, Hanna Josua, über Leben und Denken von Muslimen in Deutschland und Folgerungen für das missionarische Zeugnis.

Alles in allem, ein wichtiges Buch, das sich als Diskussionsraum versteht und den Stoff „angedacht“ hat, der die Gemeinde Jesu in den nächsten Jahren immer mehr beschäftigen wird.

Friedemann Walldorf